Separatum ex:

FOLIA
ZOOLOGICA et HYDROBIOLOGICA

LATVIJAS ŪNIVERSITĀTES SISTĒMATISKĀS ZŌOLOĢIJAS INSTITŪTA UN HIDROBIOLOĢISKĀS STACIJAS RAKSTI

Redaktors profesors Dr. Embrik Strand

Organ des Systematisch - Zoologischen Instituts und der Hydrobiologischen Station der Universität Lettlands, Riga

Herausgegeben von
Professor Dr. Embrik Strand
Direktor beider Institute

SATURS: INHALT:

Turpinājums otrā pusē. — Fortsetzung umstehend.

Vol. IV. Rīgā, 3. IX. 1932. № 1

Nochmals: Nomenklatur und Ethik.

Von
Dr. Embrik Strand,
ord. Universitäts - Professor, Direktor des Systematisch - Zoologischen Instituts und der Hydrobiologischen Station der Universität Lettlands, M. A. N., F. E. S., F. L. S., F. Z. S. etc.

Inhaltsübersicht:

In mehreren Arbeiten und zwar hauptsächlich in «Archiv für Naturgeschichte», Jahrg. 92, 1926, A. 8, p. 30—75 (1928) und in «Acta Universitatis Latviensis», 20. p. 1—29 (1929) habe ich Berichtigungen zur Nomenklatur zoologischer und paläontologischer Gattungen gebracht, indem ich auf ungültige Namen aufmerksam gemacht und solche durch neue ersetzt habe oder die Schreibweise korrigiert oder Ergänzungen und Berichtigungen zum «Nomenclator animalium generum et subgenerum» (1926 sq.) oder sonstige nomenklatorische Mitteilungen gegeben habe. Die Anzahl der Gattungsnamen, die dadurch berichtigt, bibliographisch ergänzt oder, weil unzulässig, durch einen neuen einwandfreien Namen ersetzt worden sind, ist eine sehr grosse, und sie verteilt sich auf die verschiedensten

Gruppen des Tierreichs. — Wenn auch die Bedeutung dieser Arbeiten somit hauptsächlich darin liegt, dass falsche oder ungenügende Angaben berichtigt worden sind, so müsste man, vom objektiven, vorurteilslosen Standpunkt aus betrachtet, sie doch hoch einschätzen, denn da die Arbeit des Wissenschaftlers die eines Wahrheitssuchers sein soll, so muss es ebenso verdienstlich sein, einen Irrtum zu berichtigen, wie eine ganz neue richtige Angabe zu machen, die Anzahl solcher Berichtigungen beträgt aber allein in den zwei erwähnten Arbeiten mehrere Hundert! Eine besondere Bedeutung haben letztere noch dadurch, dass sie geradezu erschreckende Beispiele davon liefern, mit welchem Leichtsinn, Kenntnislosigkeit und Borniertheit viele der heutigen «Spezialisten» der systematischen Zoologie «arbeiten», Leute, die häufig nur mit einer Familie oder sogar nur mit einer Gattung sich beschäftigen, von Zoologie sonst aber keine Ahnung haben, infolgedessen in ihren «Arbeiten» manchmal eine Einseitigkeit und Borniertheit verraten, die zu sinnlosen Resultaten führen können. Dazu kommt noch, dass es sich nicht selten zeigt, dass auch in der als Spezialität angegebene Gruppe der betreffende «Spezialist» gar nicht zu Hause ist, dass das Aushängeschild als Spezialist oft bloss angeschafft worden ist, um andere Leute zu dupieren und sich selbst als grosses Tier auszuspielen. Gerade bei dieser Sorte «Spezialisten» tritt gewöhnlich eine horrible Arroganz und Verfolgungssucht allen anderen gegenüber auf, die sich erdreisten, auf dem Gebiet, das der «Spezialist» für sich gepachtet hat, zu arbeiten; der typische «Spezialist» hat eben das Bestreben auf seinem Gebiet der e i n z i g e zu sein, als Pabst aufzutreten, dessen Verfügungen vom Publikum blind gläubig anzunehmen sind (Zur richtigen Beurteilung des heutigen Spezialistentums vergleiche man meinen Artikel in «Entomol. Zeitschrift» Frankf. a. M., 42., p. 324—328). Als ich nun in den gedachten Arbeiten «Spezialisten» der verschiedensten Gruppen eine Menge Fehler nachgewiesen habe, glaube ich im Interesse der Wissenschaft auch dadurch gewirkt zu haben, dass ich den Beweis erbracht habe, dass auch von angeblichen «Spezialisten» in ihrer speziellen Gruppe häufig genug überflüssige Fehler gemacht werden, so dass es angebracht wäre, dass das zoologische Publikum anfänge, sich den «Spezialisten» gegenüber

weniger vertrauensselig zu verhalten; es müssten in jedem Falle die vorgebrachten Angaben und Argumente sachlich und vorurteilslos betrachtet werden, ohne sich dadurch beeinflussen zu lassen, ob der betreffende Verfasser sich Spezialist nennt oder nicht! Dass diese Feststellung den «Spezialisten» der oben gekennzeichneten Sorte nicht angenehm ist, kann man sich denken und ebenso ist es menschlich begreiflich, dass sie sich über meinen Nachweis ihrer auf dem ureigensten Gebiet begangenen Fehler ärgern und auch noch neidisch werden, weil ich gleichzeitig in mehreren verschiedenen Gruppen solches geleistet habe. Der Hass vieler angeblichen «Spezialisten» gegen mich erklärt sich freilich fast noch mehr dadurch, dass ich durch meinen Kampf gegen den Typenkult, bezw. Typenschwindel, den Herrschaften in die Quere gekommen bin. Wenn das auch begreiflich ist, wäre es doch anständigerweise zu erwarten, dass die Betroffenen sich mit den Tatsachen abfänden und ihre Arbeitsweise entsprechend änderten. Das geschieht jedoch in vielen Fällen nicht, sondern im Geheimen wird durch Klatsch, Verleumdungen oder Todschweigen versucht zu erreichen, dass meine diesbezüglichen Arbeiten ignoriert oder sogar beseitigt werden. Dagegen in öffentlicher, sachlicher, vorurteilsloser Kritik dieselben anzugreifen hat noch niemand versucht, aus dem guten Grunde, dass sie sachlich unanfechtbar sind. Es sind zwar öffentliche Bemängelungsversuche vorgekommen, nämlich die unten näher besprochenen, diese zeichnen sich aber sämtlich durch folgendes aus (jedoch in den Punkten 2—4 nehmen Börner und vor allen Dingen Richards z. T. eine Ausnahmestellung ein) (Cfr. P. S. p. 133!):

1) Die Verfasser haben mir ihre «Kritik» nicht zuzusenden gewagt, also versucht sie mir zu verheimlichen! Schon das allein beweist, dass sie dabei nicht gutes Gewissen gehabt haben und selbst wissen, dass ihre «Kritik» einer sachlichen Gegenkritik nicht standhalten würde. Ausserdem beweist es, dass bei diesen Herrschaften, die einen solchen Ueberfall meuchlings ausführen, Mannesmut, und noch etwas, nicht in hohem Kurs stehen können. Daran ändert nichts, dass in 3 der unten besprochenen 7 Fälle die betreffende «Arbeit» lange, z. T.

mehrere Jahre, nach dem Erscheinen, als der betreffende Verfasser schon erfahren hatte, dass die «Arbeit» mir nicht länger verheimlicht werden konnte, mir zugesandt wurde; dass dabei die Hintergedanken der «Kritiker» das Zusenden veranlasst haben, macht ihr Verhalten moralisch nicht besser!

2) Die «Kritik» operiert mit unbestimmten, allgemein gehaltenen Redensarten schlimmster demagogischer Art, Redensarten, für die weder Beweis noch Gegenbeweis geliefert werden kann, die aber ihre Wirkung auf gedankenlose oberflächliche Menschen, vor allen Dingen, wenn sie auch noch neidisch sind, nicht verfehlen: z. B. dass ich in der systematischen Zoologie als vielseitiger Zoologe statt als einseitiger Spezialist gearbeitet habe, genügt in den Augen solcher Menschen, um mich verdächtig erscheinen zu lassen! In den wenigen Fällen, wo die «Kritiker» versucht haben, einen konkreten Fall nachzuweisen, wo ich angeblich nebengehauen hätte, geschieht das z. T. mit der Behauptung als Begründung, dass die betreffende, von mir neubenannte Gattung als Gattung nicht baltbar und ein neuer Name daher überflüssig sei. Auch wenn diese Behauptung sachlich begründet wäre, liegt es eine Irreführung darin, mir einen Vorwurf daraus machen zu wollen: nicht ich habe die dabei in Frage kommenden Gattungen aufgestellt, sondern das hat der Verfasser bezw. Spezialist N. N. getan. Was ich getan habe, ist nur, dass ich rein nomenklatorisch festgestellt habe, dass ein neuer Name nötig ist, wenn man im Vertrauen auf N. N. seine Gattung als solche betrachten will, und unter dieser Voraussetzung habe ich einen neuen Namen vorgeschlagen. Wer über die systematische Berechtigung der betreffenden Gattung anderer Ansicht als N. N. ist, der möge letzteren deswegen angreifen und nicht mich! Das wissen die betreffenden «Kritiker» selbst ganz genau und es ist daher eine ausgesprochene... (mehr brauche ich nicht zu sagen!), wenn sie im Vertrauen auf die Kritiklosigkeit ihrer Leser versuchen, mir daraus einen Strick zu drehen. Ferner beweist dieser Punkt, dass die Behauptung, ich wäre überhaupt gegen Spezialisierung, ebenfalls ganz unwahr ist, denn in dieser Frage habe ich mich sogar mehr auf den betreffenden Spezialisten gestützt und verlassen als mein Herr «Kritiker». Nicht gegen die Spezialisierung als solche habe ich Front ge-

macht, sondern gegen das arrogante, pfaffenspielende, manchmal direkt unehrliche Verhalten gewisser Spezialisten, wobei ich nie bestritten habe, dass es viele durchaus anständige und zuverlässige Spezialisten gibt. — In anderen Fällen, wo die «Kritiker» bestimmte Fragen erörtert haben, stellt es sich heraus, dass sie dabei mit Unwahrheiten, Verdrehungen, Entstellungen etc. operieren. (Beispiele siehe unten!).

3) Wie tendenziös die betreffenden «Kritiker» vorgehen, geht ferner daraus hervor, dass sie ausschliesslich über die von mir eingeführten neuen Namen lamentiren, dagegen völlig verschweigen, dass in meinen betreffenden nomenklatorischen Arbeiten viel mehr enthalten ist. Zum Beispiel, in dem Kapitel «Arachnida» in der Arbeit in «Acta Universitatis Latviensis» habe ich 102 Gattungen besprochen, von denen nur 23 von mir daselbst neu benannt sind! Wenn es den «Kritikern» um eine gewissenschafte, gerechte Kritik zu tun gewesen wäre, hätten sie diese für die Frage sehr wichtige Tatsache nicht unerwähnt gelassen! Auch aus diesem Punkt geht somit hervor, dass das Verhalten der betreffenden «Kritiker» mit Ueberzeugung bezw. sachlichen Gründen gar nichts zu tun hat.

4) Ein weiteres demagogisches Argument, das gegen mich ins Feld geführt wurde, ist, dass meine Polemik persönlich und «beleidigend» sei. Wenn aber für jeden, der seine fünf Sinne beisammen hat, derartig offensichtlich hervorgeht, dass die betreffenden «Kritiker» nicht aus sachlichen Gründen kritisiert haben, dann kann die Gegenkritik nur wirksam sein, wenn sie insofern persönlich ist, als sie die Unaufrichtigkeit (um einen viel zu milden Ausdruck zu gebrauchen!) und infolgedessen Vertrauensunwürdigkeit der betreffenden Personen nachweist, und das ist in solchen Fällen gerade das, was am meisten im Interesse der Sache, also am meisten sachlich ist, nämlich zu erreichen versuchen, dass die Betroffenen ein anderes Mal sich hüten, Unwahrheiten etc. in die Welt zu setzen und dadurch der Wissenschaft Schaden bereiten. Was «Beleidigungen» anbelangt, so weiss ja jeder, der nicht ganz ohne Menschenkenntnis ist, dass Beleidigtspielen eine beliebte Methode ist, um mit unangenehmen Wahrheiten schnell fertig zu werden, ferner, dass hysterische Angst vor «Beleidigungen» sich gerade

bei Leuten zeigt, die den Wunsch haben, die Wahrheit zu unterdrücken.

Wenn meine «Kritiker» tun, als ob derartige Neubenennungen innerhalb verschiedener Gruppen, wie ich sie geleistet habe, bisher etwas Niedagewesenes in der Zoologie gewesen wäre, so gibt es dafür nur zwei Erklärungen: entweder mangelnde Literaturkenntnis oder absichtliche Entstellung! Andere haben es aber meistens f o r m e l l insofern anders gemacht, als sie die Neubenennungen aus verschiedenen Gruppen nicht wie ich zu e i n e r Arbeit vereinigten, sondern in Spezialarbeiten über jede der betreffenden Gruppen niederlegten, und dann gewiss die Separata davon nur an die «Spezialisten» der betreffenden Gruppe sandten! Infolgedessen sind die «Spezialisten» sicherlich in den allermeisten Fällen überhaupt nicht darauf aufmerksam geworden, dass die betreffenden Autoren Aehnliches auch in anderen Gruppen geleistet haben, daher ist der Neid der «Spezialisten» nicht so aufgestachelt worden und die Möglichkeit, auf Grund der Vielseitigkeit Verdächtigungen auszusprechen, ist ihnen genommen worden!! Dass es nötig sein sollte, derartig mit der Nichtswürdigkeit der Menschen zu rechnen, habe ich damals freilich nicht geglaubt und bin daher nicht so schlau gewesen! Dieser Fall ist nun übrigens wiederum einer, der zeigt, wohin die Einseitigkeit des übertriebenen Spezialistentums führen kann, ja, führen muss!

Wenn ich öffentlich gegen die Machwerke, die gegen meine nomenklatorischen Arbeiten losgelassen worden sind, auftrete, so geschieht es in Anbetracht obiger Tatsachen nicht in der Hoffnung die betreffenden «Kritiker» bekehren zu können, weil bei diesen Ueberzeugung, in dieser Frage wenigstens, überhaupt nicht vorhanden ist, sondern es geschieht zur Orientierung anderer Leute und zur Verhinderung des Erscheinens weiterer solcher Machwerke derselben «Kritiker». Ausserdem könnte das Schweigen meinerseits als Anerkennung der Richtigkeit der falschen Behauptungen der «Kritik» aufgefasst werden. Dazu kommt noch, dass von mir gesagt werden kann, wie es so hübsch in einem französischen Vers heisst:

> Cet animal est très méchant,
> quand on l'attaque il se défend.

(Von diesem einen Punkt abgesehen, ist aber keine Aehnlichkeit zwischen dem betreffenden «animal» und mir vorhanden!).

Ich habe einem früheren ähnlichen polemischen Artikel den Titel «Nomenklatur und Ethik» (in dieser Zeitschrift, Vol. II, Nr. 1, p. 25—46 (1930)) gegeben und zwar mit der Begründung (p. 46), dass es ein Haupterfordernis wäre, dass ethische Prinzipien, von denen in den von mir kritisierten «Arbeiten» nichts zu bemerken ist, unter Wissenschaftlern berücksichtigt werden müssten. Die unten behandelten Fälle zeigen, dass es notwendig ist, diese meine Forderung noch zu unterstreichen und ich habe sie deshalb nochmals im Titel ausgedrückt.

Wir nehmen nun die einzelnen, mir bekannten Fälle vor uns.

R. Richter in Frankfurt a. M. hat sich zweimal mit meiner Wenigkeit beschäftigt. Zuerst hatte er unter dem Titel «Nomenklatur und Nomenklatur» (sic!) einen Angriff auf mich losgelassen. Dass aus diesem Titel keineswegs hervorgeht, dass sein Produkt nur mich bezw. meine Arbeiten behandelt, erklärt sich offenbar aus dem Wunsch Richters, mir sein Machwerk zu verheimlichen. Als das ihm nicht gelang, und ich die ganze Tadelnswürdigkeit seines Vorgehens an den Pranger gestellt hatte (in dieser Zeitschrift II. p. 37 sq.), erschien als Antwort darauf ein zweites Machwerk von Richter, worin er, um S e n s a t i o n zu machen, in den Titel die Angabe «der Fall Embrik Strand» eingefügt hatte, was für demagogische Zwecke vielleicht ganz geeignet war! Ich habe wiederum ausführlich geantwortet (l. c. II, p. 248 sq.). Indem ich Interessenten auf diese meine beiden Antworten hinweise (eventuell möge man Separat von mir verlangen!), bemerke ich hier nur kurz, dass ich darin den B e w e i s erbracht habe, «dass Richters gegen mich gerichteten Verdächtigungen ein Gewebe von U n w a h r h e i t e n, t e n d e n z i ö s e n E n t s t e l l u n g e n und U n s i n n bilden», dass er mangels Argumente Schimpfworte («Seeraub») gebraucht hat, ich habe ihm G e w i s s e n l o s i g k e i t und f a l s c h e D a r s t e l l u n g nachgewiesen uid festgestellt: «**Kann man überhaupt etwas Vertrauen zu den angeblich wissenschaftlichen Arbeiten eines Mannes haben, der sich so etwas leistet?** [auch im Original

fett gedruckt!]. Meine letztere Antwort erschien im Februar 1931 und bisher hat Richter meineswissens noch keinen Versuch gemacht, sich von meinen schwerwiegenden Beschuldigungen reinzuwaschen (weil er nicht kann!) und hat insofern deren Berechtigung zugegeben!

*

* *

Einen zweiten, mir ebenfalls möglichst lange verheimlichten Angriff lieferte Dr. **Th. Mortensen,** Museumsbeamter in Kopenhagen. Ich habe darauf in dieser Zeitschrift II. p. 25 sq. (1930) geantwortet und darin den Beweis erbracht, dass Mortensen sich folgendes geleistet hat: «ganz falsche» Angaben; «gefälscht, wenn auch vielleicht nicht mit Absicht»; «Irreführung», «Mihisucht in Reinkultur»; eine lange Reihe vollkommen überflüssiger Fehler in einer Arbeit auf seinem «Spezial»-Gebiet, Flüchtigkeit, Ungenauigkeit, mangelnde Fähigkeit, Oberflächlichkeit, Unsinn, Gedankenlosigkeit; «schwere Verdächtigung ohne irgendwelche Unterlage» etc. Diese meine Antwort erschien als Separat im August 1930, das betreffende Heft der Zeitschrift im September 1930, und wurde Mortensen rekommandiert zugesandt am 9. VIII. 30. Meineswissens hat er bisher überhaupt nicht einmal versucht zu bestreiten, dass meine obige Kennzeichnung von ihm und seinen Arbeiten zutreffend ist! Interessenten mögen meine Arbeit l. c. einsehen oder Separat von mir verlangen.

Etwa ein Jahr später wurde mir eine weitere einschlägige, vom Verfasser mir verheimlichte «Arbeit» des Herrn Mortensen bekannt, die ich hier berücksichtigen muss. Sie findet sich in «Vidensk. Meddelels. Dansk naturh. Forening, Köbenhavn», Bd. 90, p. 45; das Titelblatt des Bandes ist datiert 1930—31, die «Arbeit» trägt unten rechts aufgedruckt «19.-8.-1930», was wohl Erscheinungszeit der «Arbeit» bedeuten soll. Diese, ihren Autor treffend charakterisirende «Arbeit» ist betitelt: «Moira lachesinella nom. nov. A correction», ist ca. ½ Seite gross (!), und enthält das Geständnis, dass Mortensen in einer Arbeit über Echinoidea (NB. seine «Spezialität»!) eine Art unter dem praeoccupierten Namen Moira lachesis n. sp. publiziert hatte, auf diesen Fehler hatte J. Lambert Mortensen aufmerksam

gemacht, der sich nun schleunigst beeilt, einen neuen Namen vorzuschlagen, um sich selbst die Priorität dieser einzigen Art zu sichern und zu dem Zweck sogar einen extra Artikel von ½ Seite loslässt, die Bibliographien mit einem extra Titel belastend! Seine Literaturkenntnisse sind also sogar in seiner angeblichen «Spezialität» so ungenügend, dass er weder beim Verfassen der betreffenden Arbeit noch nachher selbst entdeckt hat, dass der Artname l a c h e s i s vergeben war: dabei ist M o i r a eine ganz kleine Gattung, wovon 1925 das British Museum nur 2 rezente Arten besass und der Name Moira lachesis ist sogar in einem von den bekanntesten Werken über diese Gruppe: A. Agassiz, Revision of the Echini, p. 146 (1872) zu finden!! — Fast noch schöner ist aber folgendes: Mortensen machte mir Vorwürfe, weil meine Arbeiten in einigen Fällen klein seien, selbst publiziert er aber ½ Seite um seiner «Mihi-Sucht» zu Liebe sich die Priorität einer einzigen Art zu sichern! Also eine d e r a r t i g kleinliche und krasse Mihi-Sucht, sogar in einem solchen Falle, wo er selbst gar nicht entdeckt hatte, dass ein neuer Name nötig ist, sondern nur nachplappert, was ein anderer entdeckt und ihm in gutem Glauben mitgeteilt hatte! Vielleicht hat Lambert sogar die Absicht gehabt, selbst einen neuen Namen zu publizieren, Mortensen ist ihm aber vielleicht zuvorgekommen! Es fehlt bloss, dass Mortensen sich da durch Hinweis auf das Produkt der Heuchelei in Reinkultur, das unter dem Namen «Ehrenkodex» segelt*), auszureden versucht! Uebrigens ist Lambert mit mindestens ebenso viel Recht als Spezialist der Echinoidea zu betrachten wie Mortensen; dass der eine Palaeontologe, der andere Neozoologe ist, sollte in nomenklatorischen Fragen keine Rolle spielen. Derselbe Mortensen, der selbst so etwas leistet, hatte es fertiggebracht, mir einen Vorwurf daraus zu machen, dass ich neue Namen an Stelle von Homonyma vorgeschlagen habe; dabei habe ich, in Gegensatz zu ihm, in allen Fällen s e l b s t festgestellt, was praeoccupiert war! Ich soll also nicht einmal meine eigenen Entdeckungen publizieren dürfen, aber Mortensen nimmt für sich das Recht in Anspruch ausser seinen eigenen auch dieje-

*) S t r a n d: Protest gegen den sogenannten «Ehrenkodex» der Nomenklaturregeln. In: Zool. Anz. 85, p. 38—39 (1929).

nigen von anderen zu veröffentlichen! Wenn er mir zumutet, ich sollte anderen Leuten, nämlich denjenigen, die als «Spezialisten» die betreffende Gruppe gepachtet haben, überlassen, die von m i r gemachten nomenklatorischen Entdeckungen zu publizieren, so wäre es wohl vielfach mehr begründet gewesen, dass er (M.) Lambert überlassen hätte, die von letzterem gemachte Entdeckung auch zu publizieren, statt ihm diese wegzuschnappen! Auch wenn Lambert wirklich Mortensen aufgefordert hat, die Umbenennung zu besorgen, wäre es wohl eigentlich nicht mehr als was man hätte erwarten können, wenn Mortensen zu Gunsten des Entdeckers (L.'s) darauf verzichtet hätte! Wenn Mortensen nicht völlig ohne Selbstkritik ist, hätte er selbst einsehen müssen, dass er sich durch diese Geschichte stark blamiert hat! Wahrscheinlich hatte er auch selbst ein Gefühl davon und deswegen hatte er das Bedürfnis, die Aufmerksamkeit der Leser von seiner eigenen Rolle abzulenken, dadurch, dass er, sonst ganz unmotiviert, mir folgenden Rippenstoss versetzte: «When I take the opportunity already now of correcting this name, it is in order to prevent this case from feeding an outsider, Professor Embr. S t r a n d, who is always searching for names which happen to the preoccupied, and which he can then change into new names with his own name attached, that he may be immortalized in this noble way.» — Es sollte genügen hier, diesen Ausdruck einer «noble»n Seele «niedriger hängen» und auf das oben Gesagte hinzuweisen! Er gibt also selbst zu, dass er sich beeilt hat, diesen Umtauf vorzunehmen, um mir zuvorzukommen und sich selbst zu «immortalisieren»; daraus geht dann auch hervor, dass er damit rechnet, dass meine Belesenheit so gross ist, dass ich seinen Fehler entdecken würde! Dass ich ein «Outsider» bin in dem Sinne, dass ich weder zu der Klique Mortensen gehöre noch mir ein Aushängeschild als «Spezialist» angeschafft habe, um dadurch andere Leute irrezuführen, das gebe ich ohne weiteres zu und kann Herrn Mortensen versichern, dass ich sogar stolz darauf bin! Dass Mortensen zum Ueberfluss noch «noble» tut, ist für ihn sehr charakteristisch! Und wie befähigt er ist, die Publikationen von anderen zu beurteilen, hat er durch diese «Arbeit» gründlich nachgewiesen!

Ich hatte schon erwähnt, dass letztere die Datumangabe 19. 8. 1930 trägt. Diese Angabe, die im besten Falle nur für die Separata gelten kann, ist aber insofern irreführend, als der Band der Zeitschrift 1931, offenbar erst ein Jahr später, erschienen ist, jedenfalls ist das Exemplar des mir unterstellten Instituts, das mit Dansk naturhistorisk Forening in Tauschverbindung steht, erst am 21. Oktober 1931 eingegangen. Soll diese danach falsche oder höchstens nur für die Separata geltende Angabe der Erscheinungszeit dazu beitragen, Herrn Mortensen die Priorität auf diesen einen Namen zu sichern?

Dass Mortensen auch in Fragen, die sich auf seine «spezielle» Gruppe Echinoidea beziehen, jedenfalls nicht immer zuverlässig ist, hat kürzlich, wie andere früher, Prof. G. Zirpolo (in: Boll. di Zoologia III, Nr. 3, p. 119 (1932)) nachgewiesen.

* *
*

Ein Prachtexemplar von einem «Kritiker» ist mir dann in einem Mr. **H. A. Pilsbry** entstanden, der in «The Nautilus», Vol. 44, Nr. 3, p. 100 (1931) eine Notiz gegen mich losgelassen hat, wobei es charakteristisch ist, dass er dieselbe nur mit «H. A. P.» signiert hat, während eine unmittelbar dahinter folgende sachliche Notiz «Pilsbry» unterschrieben ist, was darauf hindeuten könnte, dass er, wegen der persönlichen Anrempelung, die er sich mir gegenüber geleistet hat, sich schämt oder nicht Mut hat, mit seinem Namen dafür einzustehen. Die Notiz lautet wie folgt:

«Coretus Adans, is said by the nomenclature pest [von mir gesperrt (Strand)!], E. Strand (Arb. Syst. Zool. Inst. Lettl. Univ. Nr. 27, p. 68) to have been used by Bruguière, Encycl. Méth. I, but it was not adopted by Bruguière, appearing only in a list of Adanson's genera. It is thus of no significance in nomenclature. — H. A. P.»

Der Ton des Herrn «Kritikers» mir gegenüber wird von ihm freilich auch gegenüber anderen Autoren angewandt, so findet sich l. c. p. 108 eine gegen Tom Iredale gerichtete Notiz mit der Ueberschrift «Somnium Iredaleanum» und als Schluss: «Wake up, Mr. Iredale!» (sic!). In dieser Notiz wird Iredale beschuldigt, dass er mit «bluffs» und «bob-tailed flush» operiert! Auch hier ist signiert «H. A. P.».

Sonst ist zu der mich betreffenden Notiz kurz zu bemerken, dass sie mehrere Ungenauigkeiten enthält und dass ihre Behauptung eine Unwahrheit ist, ob eine bewusste oder nicht, wird Mr. Pilsbry selbst wissen, jedenfalls Mangel an Gewissenhaftigkeit seinerseits. Es heisst nicht «Adans», sondern «Adanson»; wenn Pilsbry sich da damit ausredet, dass «nur» ein Punkt hinter «Adans» fehlt, so bleibt dennoch der Vorwurf der Ungenauigkeit an ihm haften. Dass «Coretus Adanson» «significance in nomenclature» hat, habe auch ich nie behauptet; ich gab als Autor an der von Pilsbry zitierten Stelle Bruguière an und auch im «Nomenclator animalium» wird «Coretus Bruguière» als valide Gattung aufgeführt, wobei freilich Adanson als Schöpfer des Namens Coretus erwähnt wird; seitens Adamson ist aber der Name als praelinnéanisch (vom Jahre 1757 stammend!) nicht nomenklatorisch gültig, sondern das ist der Name erst durch den Gebrauch seitens Bruguière geworden. Der prioritätsberechtigte Autor ist also nach dem «Nomenclator animalium» und mir Bruguière. Die Angabe bei Pilsbry ist irreführend und zwar vielleicht absichtlich irreführend, insofern als sie so verstanden werden wird, als wenn ich Adanson als den nomenklatorischen Autor von Coretus angegeben hätte. Dann zitiert Pilsbry meine Arbeit unvollstädig, indem er verschweigt, dass sie ursprünglich im «Archiv für Naturgeschichte» (92. Jahrg., Abt. A., Heft 8) erschienen ist; er hat den Titel des am wenigsten bekannten der beiden in betracht kommenden Periodica zitiirt — in der Hoffnung, dass die Leser meine Arbeit nicht in die Hände bekommen werden! Ferner ist Pilsbrys Zitat zu Bruguière unvollständig und irreführend (um ein Nachprüfen von Pilsbrys Angaben zu erschweren?), indem man danach in einem 1782 erschienenen Bande I die Arbeit Bruguière's suchen müsste oder wenigstens könnte, wo sie aber nicht ist, indem es mehr als ein Band I innerhalb dieser «Encyclop. méthod.» gibt. Es muss, wie von mir angegeben, heissen: Encyclop. méthod. Hist. Nat. des Vers. ... I. p. 545 (1792). Bruguière hat l. c. nicht nur eine Liste von (Adansons) Gattungen, sondern auch einige deskriptive Angaben hinzugefügt; er hat den Namen Coretus als Bezeichnung der 3. Gattung der 2. Familie der «Limaçons univalves» gebraucht, ohne dabei irgend

welche Bedenken zu äussern, also auch «adopted». Bruguière bezeichnet sogar Adansons Arbeit als «très-estimable» und als «le plus etendu qui aie été encore fait sur les vers des coquilles». Auch Scudder und Agassiz führen in ihren Nomenklatoren Coretus als gültige Gattung auf, allerdings mit Adanson als Autor, weil sie die Priorität nicht erst von 1758 an datieren. Dass die Angaben bei Bruguière allein keine genügende Kennzeichnung bilden, stimmt schon, dafür hat er aber auf Adanson hingewiesen. Wäre der Anfang der zoologischen Nomenklatur nicht ungerechter Weise von 1758, sondern von 1757 datiert, so hätte Adanson als Autor von Coretus gelten müssen.

Wie schon erwähnt, ist Coretus im neuen «Nomenclator animalium» in meinem Sinne behandelt und zwar von den Herren Prof. J. Thiele und Dr. W. O. Dietrich. Ich fühle mich mit diesen Herren in sehr guter Gesellschaft!

Wir sehen also, dass in den 5 Zeilen, die Mr. Pilsbry meiner Wenigkeit l. c. gewidmet hat, so viel Unwahres bezw. Ungenaues enthalten ist, dass er schon dadurch allein sich gegügend blamiert hätte, auch wenn er nicht obendrein ein starkes Schimpfwort («pest») hineingefügt hätte! — Was ihn so in Harnisch gegen mich gebracht hat, ist ausser meinem Kampf gegen den Typenkult, dass ich ihm durch Neubenennungen und sonstige Berichtigungen in Mollusca zuvorgekommen bin.

*

* *

In seiner Arbeit «Beiträge zu einem neuen System der Blattläuse» (in: «Arch. f. klassif. u. phylog. Entom.» I. p. 115—194 (1930)) hat **Carl Börner** p. 186 meine Gattung Gisteliella durch ein dahinter gesetztes «(sic!)» ausgezeichnet. Das tut man bekanntlich, wenn man angeben will, dass irgend etwas nicht in Ordnung sei, und das war gewiss auch Börners Absicht. Es gibt dafür dreierlei Erklärungen: Entweder hat Börner damals nicht gewusst, dass der Mann, dem meine Gattung gewidmet ist, sich teils «Gistl» und teils «Gistel» geschrieben hat und hat nun geglaubt, die Schreibweise Gisteliella wäre ein Irrtum oder eine Ungenauigkeit meinerseits; diese vermeintliche Entdeckung hat er sich dann beeilt

auf die grosse Glocke zu hängen. Oder er hat geglaubt, es handele sich um 2 Personen; in dem Falle hätte diese Gattung Gistliella heissen müssen, weil ihr Autor sich damals «Gistl» schrieb. Da letzterer selbst schliesslich zu dem Resultat kam, dass «Gistel» die richtige Schreibweise seines Namens ist, scheint es mir selbstverständlich zu sein, dass eine ihm gewidmete Gattung dementsprechend benannt bezw. buchstabiert sein muss; überhaupt habe ich aus diesem Grunde immer den Namen «Gistel» geschrieben*). Eine dritte Erklärung des «(sic!)» wäre die, dass Börner 'mal etwas davon gehört hat, dass Gistel s. Z. «in Verruf« kam, und in Tugendeifer oder aus Berechnung will Börner nun hervorheben, dass meine Ehrung des Prof. Dr. Gistel deswegen unangebracht wäre. Was das anbelangt, verweise ich auf die erste meiner unten verzeichneten Schriften, wo über die niederträchtige Art und Weise, in welcher Gistel von seinen zoologischen «Kollegen» behandelt wurde, näheres zu erfahren ist! — Welche von diesen drei Erklärungen die zutreffende ist, jedenfalls hat Börner durch das «(sic!)» nur erreicht, sich selbst zu blamieren, statt mich!

Dann behauptet Börner p. 186 Gisteliella Strand sei ein Synonym zu Stagona, p. 152 führt er aber «Stagona Koch 1856»*) als Synonym zu «Prociphilus Koch (1856)» auf! Einen Gattungsnamen zu einem Synonym degradieren kann man aber nur im Verhältnis zu einem gültigen Namen, nicht zu einem Synonym, denn die Synonyme sind doch unter sich koordiniert! Also: w e n n Gisteliella gleich Stagona sei und w e n n Stagona

---

*) S t r a n d: Johannes Gistel und seine zoologischen Schriften. Ein Blatt aus der Geschichte der Zoologie. In: Archiv f. Naturgeschichte 1917. A. 11. p. 124—149.

S t r a n d: Uebersicht der in Gistel's «Achthundert und zwanzig neue oder unbeschriebene wirbellose Thiere» (1857) behandelten Insekten. Ebenda 1916, A. 5, p. 75—101.

S t r a n d: Collectanea Arachnologica. Ebenda 1916, A. 1, p. 42—69. (Ueber Gistel p. 51—53).

Es ist Schade, dass der Name Gistel in dem neuen «Nomenclator animalium» teils als «Gistl» und teils als «Gistel» figuriert, ohne dass es irgendwo, nicht einmal im Literaturverzeichnis Bd. I. p. CXLII, angegeben ist, dass es um eine und dieselbe Person sich handelt.

*) Hier müsste man angeben: C. L. Koch, denn es gibt viele Köche in der zoologischen Nomenklatur.

Synonym zu Prociphilus sei und wenn letzterer Name gültig sei, dann hätte Börner Gisteliella als Synonym zu Prociphilus angeben müssen! Das tut er aber nicht: p. 152 führt er die angeblichen Synonyme zu Prociphilus auf, im Ganzen 5 Stück, darunter ist aber Gisteliella nicht! Mathematisch ausgedrückt, sehen also die Angaben Börners über die angebliche «Synonymität» der Gisteliella wie folgt aus:

A (Gisteliella) = B (Stagona)
C (Prociphilus) = B (do.)

woraus Börner folgert: **A** ist nicht = **C**! (Freilich nur eine indirekte Folgerung).

Ferner: Die Gattung Callipterinola Strand datiert er p. 162 von 1926, p. 183 aber von 1928; an letzterer Stelle figuriert sie als subjektives Synonym zu Chromaphis, p. 130 steht Chromaphis als Synonym zu Callipterus Koch, unter den 6 (pag. cit.) aufgeführten Synonymen zu Callipterus ist aber nicht Callipterinola! Also ein ganz ähnlicher Fall wie bei Gisteliella. Dennoch ist Callipterinola m. = Callipterus Koch, indem letzterer Name als praeoccupiert von mir umgetauft worden war. Diesen praeoccupierten Namen gebraucht aber Börner p. 130 als gültigen Namen, was er freilich p. 162 widerruft. Die Type des Callipterus wird p. 130 und 162 juglandis Goeze genannt, p. 183 aber juglandis Kalt.

Also, wie man sieht, so viele ungenaue und unlogische, schon auf den ersten Blick als solche auffallende Angaben, dass schon deswegen die behaupteten «Synonymisierungen» als höchst revisionsbedürftig erscheinen müssen.

Seine «Spezialisten»-Kenntnisse zeigt dann Börner noch u. a. dadurch, dass er seine als «neu» aufgestellten Gattungen Trichocallis (p. 127) und Caricaphis (p. 128) noch in derselben Arbeit (p. 165) genötigt ist, für Synonyma zu erklären! Das beweist schon, dass er die Arbeit in Eile in Druck gegeben hat, ehe sie ganz druckfertig war. Das ist schon bedenklich genug!

*

* *

F. Hendel publizierte kürzlich in den Verh. Zool.-botan. Ges. Wien 81. p. 18—19 (1931) einige Verdächtigungen, die ganz dem Richter-Mortensen'schen Geist entsprechen. Er

fängt demagogischer Weise damit an, hervorzuheben (Sperrdruck!), dass ich neue Gattungsnamen aus dem Gesamtgebiete der Zoologie gegeben habe (cfr. oben p. 106—8!), spricht die Unwahrheit aus, dass ich die Spezialisten verlästert habe (cfr. oben p. 106—7!), redet (ironischer Weise?) von der Sachkenntnis der Spezialisten, ohne die Neubenennungen für vergebene Namen nicht «Nutzen bringen» können [meint er: den Spezialisten persönlich Nutzen bringen?] und leistet sich dann die oben p. 106 schon gegeisselte Ireführung, mich dafür verantwortlich zu machen, wenn die von anderen aufgestellten Gattungen, nach der Behauptung Hendels, nicht valide Gattungen seien. Hendel begnügt sich aber nicht mit unbestimmten Redensarten und allgemeinen Verdächtigungen, sondern versucht letztere durch konkrete Beispiele zu erhärten, was an sich anerkennenswert ist. Für ihn leider, hat er aber damit nicht viel Glück gehabt:

Calliopum Strand (=Calliope Westw. n. praeocc.) soll ein Synonym sein, denn Hendel selbst sei mir (schon 1925) zuvorgekommen, indem er Calliope in Halidayella umgetauft habe! Sehr richtig, nur hat er dabei die Kleinigkeit übersehen, dass es schon früher (seit 1897!) eine Halidayella Dalla Torre gab! Also: Calliopum Strand bleibt, dazu als Synonym Halidayella Hendel!

Dann behauptet Hendel, dass meine Neubenennung der Gattung Collinella Duda 1918 unnötig sei, denn letzterer Gattungsname sei ein Synonym zu Nerea Rob.-Desv. 1830. Dr. Duda war aber jedenfalls anderer Ansicht, denn sonst hätte er nicht Collinella aufgestellt, und ich bin keinen Augenblick in Zweifel, zu wem ich am meisten Vertrauen haben kann, zu Dr. Duda oder F. Hendel. Uebrigens hat O. W. Richards in Proc. Zool. Soc. Londen 1930. p. 263 ebenfalls gegen diese Behauptung Hendels Front gemacht und erklärt, dass letzterer dabei «is using his imagination». Aber auch wenn diese Hendel'sche Behauptung zutreffend gewesen wäre, hätte er sich eine Irreführung dadurch geleistet, dass er mir Vorwürfe macht, weil Dudas Gattung Collinella nicht haltbar sei (cfr. oben p. 106!).

Seinen Neid, weil ich ausser auf anderen Gebieten der Zoologie auch in «seiner» Gruppe etwas geleistet habe, zeigt

Hendel auch durch die Insinuation, ich hätte als Redakteur, «ein sonderbares Vorgehen» getätigt, indem ich je eine Novität in Arbeiten zweier andern Autoren benannt habe; er spricht es zwar nicht direkt aus, zwischen den Zeilen kann man jedoch die Verdächtigung herauslesen, dass ich dadurch den Rechten dieser Autoren zu nahe getreten wäre! Mit welchem Recht spielt F. Hendel sich als Vormund und Beschützer dieser Autoren auf? Es wäre wohl das natürliche, dass sie selbst protestiert hätten, wenn ihnen etwas nicht gefallen hätte! Um hetzen zu können, treibt Hendel mit diesem Punkt dieselbe Demagogie wie schon Mortensen und Richter getan hatten und vielleicht ist es von diesen seinen Vorgängern, dass Hendel die «Idee» bekommen hat! Als Antwort sollte genügen, darauf hinzuweisen, was ich in dieser Zeitschrift, vol. II, p. 32—33 und 43 (im Separat («Nomenklatur und Ethik») p. 8 bezw. 18—19!) geschrieben habe.

Es kann Herrn Hendel nicht leicht gefallen sein, einen Vorwand zum Hetzen zu finden, wenn er nichts Geeigneteres hat erfinden können; dabei hat er nicht einmal bemerkt, dass er einen Unsinn sich leistet, wenn er behauptet, dass Kramer nicht damit einverstanden sei, dass eine Art nach ihm benannt wurde! Da genügt es wirklich «niedriger zu hängen»! Sonst möchte ich Herrn Hendel da ein paar Fragen vorlegen: Ist es nicht im Interesse der Wissenschaft, dass ich den unbrauchbaren Namen Macroptera Duda durch einen brauchbaren ersetzt habe? Ist es nicht der Wissenschaft egal, ob der Ersatzname als Autorbezeichnung «Strand» oder «Hendel» trägt? Von sachlichem Standpunkt kann man über die Antwort auf diese Fragen nicht in Zweifel sein. Warum hat denn Hendel hier etwas zu bemängeln versucht? Die Antwort kann nur sein: aus rein persönlichen Gründen, aus Neid und um sich selbst als grosses Tier dem «spezialisten»-gläubigen Publikum vorzustellen! Wenn er sich noch dazu durch einen Witz hervorzutun versucht, indem er von «Strandgut» spricht, werde ich ihm auch da nicht die Antwort schuldig bleiben, sondern feststellen: **Hendel sucht Händel!** Uebrigens sehe ich nicht recht ein, was für einen Sinn sein Witz haben soll, so lange er nicht hat nachweisen können, dass meine zur Diskussion stehenden Gattungsnamen hinfällig sind.

Hendels Versuch meine Ersatzbenennung für Collinella Duda 1918 (n. praeocc.) dadurch zu entwerten, dass er Collinella als ein Synonym zu Nerea Rob.-Desv. hinstellt, haben wir schon oben (p. 118) als gescheitert feststellen können. Er hat aber da noch ein Uebriges angegeben und das ist offenbar sein Trumpf: ich hätte für den vergebenen Namen Collinella Duda 1918 sogar zwei nomina nova eingeführt und zwar Collinellula Strand (p. 49) und Collula [Druckfehler: hätte Colluta sein sollen!] Strand (p. 73 meiner Arbeit, in: Archiv f. Naturgesch. 92, A. 8, p. 30—75). In der Tat, sind p. 73 hinter «Collula Strand n. n.» im Druck einige Zeilen ausgefallen, und trotz Einfügung von mir bei der Korrektur vom Drucker übersehen worden; eine weitere Korrektur davon bekam ich nicht, und so ist es denn geblieben. Nämlich: «insofern als ich die durch Collinella Zernyi Duda vertretene Gruppe genannter Gattung unter dem Namen Colluta abtrenne, während der oben vorgeschlagene Name Collinellula m. für die Gattung sonst zu bleiben hat. Colluta zeichnet sich u. a. aus durch das Vorhandensein von nur 4 starken Randborsten auf dem Schildchen und von nur 3 Akrostichalen (zwischen den beiden vorderen stehen Microchaeten), während die Arista dreimal länger als die Fühler ist. Die Type der Colluta ist also Collinella Zernyi Duda, die der Collinellula möge sein: Collinella Halidayi Coll. Ob man die Colluta als Genus oder als Subgenus betrachten will, jedenfalls scheint sie mir benennenswert zu sein.»

Eine weitere in die Korrektur eingetragene, im Gegensatz zu der vorigen im Manuskripte nicht vorhanden gewesene Einfügung ist dagegen, ich möchte sagen leider, vom Drucker mitgenommen worden, nämlich die 3 Zeilen, die l. c. p. 73 als «P. S.» hinter dem Abschnitt «Collinella...» figurieren. Diese Notiz habe ich, wie ich auch ausdrücklich angab, nicht nach der betreffenden Originalarbeit, die ich zwar früher benutzt hatte, damals mir aber nicht mehr vorlag, sondern nach Bibliographia Zoologica eingetragen, wo Collinella irrtümlich unter den «nn. subgg.» aufgeführt war, welchen Irrtum ich bona fide leider mit übernommen hatte.

Dass ich die Art Halidayi Coll. als Type der Collinella Duda betrachtete, gründete sich zum wesentlichen Teil darauf, dass Duda in seiner «Revision der europäischen Arten... Limo-

sina» (1918), p. 12 diese Art gewissermassen hervorgehoben und sie p. 47 und 49 als 1. Art der Collinella aufgeführt hatte; eine Gattungstype fixiert hatte er aber nicht. Nun behauptete freilich Hendel 1928 und auch 1931 (l. supra cit. p. 7), dass Collinella Duda sei = Nerea Rob.-Desv., welche Behauptung wir aber schon oben (p. 118) zurückgewiesen haben, um so mehr als auch die 1931 l. c. von ihm gegebene Begründung mir nicht überzeugend zu sein scheint. Richards hatte (in: Proc. Zool. Soc. London 1930. p. 266) als Type der Collinella Duda die Art limosa Fallén gewählt; w e n n man mit Coquillett (in: Proc. U. S. Nat. Mus. 37. p. 499 sq (1910)) als Type von Nerea Rob.-Desv. die Art riparia Rob.-Desv. betrachtet und w e n n man mit Hendel l. c. 1931 p. 7 diese Art als Synonym zu lutosa Stenh. ansieht (was wenigstens fraglich ist), so bleibt immerhin die Tatsache übrig, dass Nerea und Collinella verschiedene Typen haben, indem limosa Fall. und lutosa Stenh. auch nach Richards l. c. p. 275, 276, 285, 286 verschieden sind, während man glauben könnte, dass Hendel sie als identisch betrachtet, indem er «limosa Fall. (recte lutosa Stenh.)» schreibt; da er sich dabei aber auf Haliday 1836 stützt, der lutosa Stenh. (recte Zett. 1852) unter dem Namen limosa Fall. behandelt, will Hendel mit seiner unklaren Angabe wohl eher gesagt haben, dass er die von Haliday als limosa Fall. bezeichnete Art, die recte lutosa heissen soll, meint. Dagegen würde sich Identität der Typen der Rachispoda Lioy und Collinella Duda ergeben, w e n n man die Typendesignierung von Mr. Richards (l. c. p. 266) annimmt, der limosa Fall. als Type von Collinella gewählt hat, trotzdem, nach dem was er selbst zugibt, diese Art schon von Lioy als Type von Rachispoda fixiert war! Durch die Wahl gerade dieser Type hätte dann Richards g a n z w i l l k ü r l i c h e r w e i s e erreicht, die Collinella Duda zu einem glatten Synonym von Rachispoda Lioy zu degradieren! Ich finde ein solches Vorgehen gänzlich unzulässig. Eine Art kann nicht gleichzeitig Type zweier verschiedener Gattungen sein, daher müsste es selbstverständlich sein, dass der Typenfixierer als Type nicht eine Art wählen darf, die schon früher als Type mit einer anderen Gattung verbunden war. Wenn man, wie im vorliegenden Fall, sich damit ausredet, die andere Gattung (hier Rachispoda Lioy) sei ohnehin Synonym zu der

durch Typenwahl zu fixierenden Gattung, so ist dazu zu bemerken, erstens, dass eine vollständige Identität nur dann vorhanden ist, wenn die Genotypen identisch sind, zweitens, dass die Ansichten darüber, ob identisch oder verschieden praktisch gesprochen in jedem Falle bei jedem «Spezialisten» eine andere ist, und dass es häufig genug vorgekommen ist, dass solche Ansichten, auch wenn sie längere Zeit allgemein die herrschenden gewesen sind, sich schliesslich doch als irrtümlich herausstellen. Der Typenfixierer darf daher nicht berechtigt sein, diktatorischer Weise durch seine Typenwahl die Diskussion über solche Fälle ein für alle mal zu unterbinden, und von diesem Standpunkt aus wäre die durch Mr. Richards erfolgte Wahl der Art limosa Fall. als Type von Collinella Duda als ungültig zu betrachten, w e n n es wirklich dieselbe Art ist, die Lioy schon für seine Rachispoda designiert hatte. Da ich Lioy's Arbeit jetzt nicht einsehen kann, kann ich mich über diese Frage nicht näher äussern. Jedenfalls war ich damals berechtigt, die Art Halidayi als Type der Collinella (Duda) m. = Collinellula m. zu wählen; auch nach der von Richards l. c. p. 262—268 gegebenen Liste ist diese Art als Genotyp sonst nicht fixiert worden.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf einen Fehler in meiner von Hendel angegriffenen Arbeit l. supra c. aufmerksam machen, auf den Hendel gar nicht aufmerksam geworden, sonst hätte er schon auch darob grosses Hallo gemacht; dabei steht das betreffende Wort nur 2 Zeilen von der von Hendel zitierten Collinellula entfernt! Dass er als «Verbesserer» recht flüchtig vorgegangen ist, geht somit auch aus diesem Fall hervor. Nämlich: p. 49 steht als Ersatzname für Collinia Kieffer nec Cépède: Collula Strand n. n., also dieselbe Bezeichnung, die p. 73 per errorem typogr. für eine andere Gattung gebracht wurde (siehe oben!). Die Erklärung ist, dass, wie oben angegeben, der Name «Collula» p. 73 verdruckt ist, hätte Colluta heissen sollen!

Uebrigens muss der «Spezialist» Hendel recht wenig über die einschlägige Literatur seiner «Spezialität» orientiert sein, wenn er nicht mehr als 4 oder 5 von mir benannten Dipterengattungen entdeckt hat. Oder er hat sie entdeckt, aber auch beim besten Willen sie zum Hetzen nicht benutzen können und zieht es denn vor, sie totzuschweigen. In dem Falle bestätigt

es sich wieder einmal, was ein entomologischer Kollege vor einiger Zeit mir über die heutzutage übliche Benutzung wissenschaftlicher Arbeiten anderer Autoren schrieb: «Der Fachmann wird in ihnen immer nur die Fehler suchen und der Nicht-Fachmann hält sie für überflüssig.» Welche Folgerung der betreffende Korrespondent daraus gezogen hat, kann man sich denken! Ueber die «moderne» Literaturbenutzung habe ich mich übrigens schon mal öffentlich geäussert*).

*

* *

O. W. Richards hat in: Proc. Zool. Soc. London 1930. p. 268, Fussnote, folgende Weisheit verzapft: «According to Strand (loc. cit.) [gemeint ist: Archiv f. Naturgesch. 92. A. 8. p. 49] the name Collinella was first used by von Martens in 1871. I can find no trace of this. In the year mentioned, however, Dall («On the Limpets, with special reference to the species of the West Coast of America, etc.», Amer. Journ. Conch. VI. p. 227—282) described a new subgenus Collisella. In one part of the «Zoological Record» this is misspelt Collinsella; I believe this is the source of Strand's error.» Nein, der «error» ist ausschliesslich auf Seiten des Mr. Richards! In: «Zoological Record for 1870» (erschienen 1871) steht p. 145, 9 Zeilen von oben: «Collinella, subg. n.», 16 Zeilen von oben lesen wir: «Sect. b. Collinsellina», in Zeile 20 von oben kommt der Name Collinella noch einmal vor. Der Name «Collinsella», wovon Richards fabelt, ist aber nicht da, existiert überhaupt nicht, es sei denn, dass er von 1930 an, mit Richards als Autor, zu existieren angefangen hat! Der Bearbeiter dieses Kapitels ist von Martens, der nomenklatorische Autor dieser «Collinella» ist also v. Martens, wie ich angegeben hatte und wie es auch in «Nomenclator animalium», Vol. II, p. 757, richtig steht. Daran ändert nichts, dass «Collinella» v. Mart. durch Schreib- oder Druckfehler (statt «Collisella») entstanden ist.

Wie ist nun Richards zu einem solchen Versehen gekommen? Seine Unwahrheit über «Collinsella» dient ihm

*) Strand: Die systematischen Zoologen sterben angeblich aus — warum? In: Entomol. Nachrichtenblatt V. p. 41—48 (1931) (cfr. p. 45—46).

dann als Begründung eines völlig ungerechtfertigten Vorwurfs gegen mich!

* *
*

H. H. Karny hat unter dem Titel «Ueber die Anwendung der Nomenklaturregeln» in «Entomol. Mitteilungen» 12. p. 168—198 (1923) einen Artikel veröffentlicht, worin er mit Recht für das Prioritätsprinzip gegen «Kontinuitätsprinzip», «Utilitätsprinzip» und Nomina conservanda sich ausspricht, er wird aber seinen eignen Prinzipien insofern untreu, als er ganze vier Einschränkungen des Prioritätsgesetzes einführen möchte, allerdings zum Teil — «freilich nur durch Kongressbeschluss!» (Wie «Kongressbeschlüsse» zustande kommen, weiss man ja, und ebenso welche Garantien der Wahrung der Sachlichkeit sie bieten!).

Er tritt für das Eliminationsverfahren gegen die First-Species-Rule der Typenbestimmung auf — um die Entscheidung der Willkür des «Spezialisten» der Gruppe zu überlassen, der da allein «befähigt» sei! Als Vorwand gilt, dass es beim Eliminationsverfahren auf die zeitliche Priorität, welche die wichtigere sei, ankomme, bei der First - Species - Rule dagegen auf die räumliche Priorität, welche etwas Inferiores sei — warum, das versucht Karny freilich nicht auseinander zu setzen — weil er nicht kann! Streng genommen ist es vielmehr so, dass die räumliche Priorität gleichzeitig auch die zeitliche Priorität ist, also gewiss nicht Geringeres als die zeitliche allein! Durch die First-Species-Rule wird die Typusbestimmung mechanisch bezw. automatisch vor sich gehen, so dass für Besserwisserei und Hintergedanken überhaupt kein Betätigungsfeld übrig bleibt, während es beim Eliminationsverfahren in der Beziehung gerade umgekehrt ist! Dies um so mehr als Karny auch das Eliminationsverfahren willkürlich einschränken will: «Das darf aber natürlich nicht dazu führen, dass man eine Art als Typus betrachtet, die nur deswegen niemals ausdrücklich von dem Genus getrennt wurde, da alle späteren Autoren sie als «species dubia» überhaupt ignorierten» (p. 194). Da «alle späteren Autoren» häufig nur aus einem Autor bestehen, dieser vielleicht aus Mangel an Fähigkeit oder Mangel an guten Willen eine oder mehrere Arten als dubiös bezeichnet oder sie ganz ignoriert hat

— das soll dazu führen, dass diese Art oder Arten für immer als Gattungstypen unbrauchbar sein sollen!! Auch wenn «alle späteren Autoren» in der Tat in Mehrzahl vorhanden sind und sämtliche den Stempel der Inferiorität auf eine oder mehrere Arten aufgedrückt haben, so beweist das gar nichts, denn in der Tat kann (und wird es sehr häufig) so zugegangen sein, dass der erste Autor bona oder mala fide eine oder mehrere Arten als dubiös bezeichnet oder sie ignoriert hat, die folgenden Autoren schreiben kritik- und gedankenlos den ersten ab und das vernichtende Urteil ist fertig — Herr Karny oder ein anderer «Spezialist» hat dann den erwünschten Vorwand um die betreffende Art zu ignorieren — wenn das in seinem Kram passt! — Wäre das nicht die Willkür zum obersten Prinzip zu erheben? Dazu kommt noch, dass durch das Eliminationsverfahren häufig mehrere Spezies gleichzeitig auf das «Amt» als Gattungstypus kandidieren, wiederum wird an die Willkür appelliert um eine dieser Spezies zu wählen, wobei es auch vorkommen kann, dass eine verschiedene Wahl etwa gleichzeitig von mehreren Seiten erfolgt, so dass nun Streit über die Priorität oder über die Zweckmässigkeit der erfolgten Wahlen entsteht. Also lauter Schwierigkeiten, die gewissen Leuten zwar ein erwünschtes Betätigungsfeld zur Entfaltung demagogischer Fähigkeiten bieten werden, vom sachlichen Standpunkte aber höchst unerwünscht und ausserdem völlig überflüssig sind, weil sie durch die First-Species-Rule nicht entstehen werden.

Die zweite Einschränkung des Prioritätsprinzips, die Karny vorschlägt, betrifft die Entscheidung bei ungefähr gleichzeitig erschienenen Publikationen. Auch hier denkt er sich Komplikationen aus, die für gewisse Zwecke sich schön drehen und schieben lassen, die aber bei strengem Festhalten an die Priorität gar nicht entstehen werden! Der von Karny angedeutete Fall, dass ein Autor innerhalb einer von ihm aufgestellten neuen Gattung zwei Arten an verschiedenen Stellen beschreibt und nun zufälligerweise die Beschreibung der n i c h t als Gattungstype vorgesehenen Art zuerst erscheint, ist natürlich sehr wohl denkbar und wenn die Priorität bedingungslos herscht, wird eben die zuerst publizierte Art die Gattungstype. Eine Schwierigkeit kann dadurch keineswegs entstehen, wenn die beiden Arten wirklich congenerisch sind; sind sie es aber nicht, muss die

«Gattung» so wie so dementsprechend aufgeteilt werden und alle beide Arten werden dann Type, die eine in der zuerst, die andere in der zuletzt aufgestellten Gattung. Will man aber nach dem Karny'schen Projekt sich daran binden, welche Art zuerst im Manuskript als Typus vorgesehen war, was nach Karny «vernunftgemäss» sein soll, so muss man allerdings fragen: Wieso? Welche Garantie liegt vor, dass die zufälligerweise zuerst entdeckte Art auch gleichzeitig die am meisten typische Art der Gattung ist? Ist es nicht möglich, dass es sich nachher herausstellt, dass die eventuell als Nr. 2 oder 3, oder 4 entdeckte Art die am meisten typischen Gattungsmerkmale am schärfsten markiert zeigt, während Nr. 1 vielleicht «an der Grenze des Erlaubten» steht? Wenn, wie Karny richtig bemerkt, die bei Beschreibung der zweiten neuen Art angegebenen Merkmale meistens auch zur Charakterisierung der Gattung ausreichen werden, dann ist es wohl, schon nach Karnys eigenen Angaben im unmittelbar vorhergehenden Satz, «vernunftgemäss», dass diese zweite Art als Typus der gleichzeitig charakterisierten Gattung dient! Dass Karny sich da einen Selbstwiderspruch leistet, hat er offenbar gar nicht bemerkt! Wozu die Karny'schen Prinzipien hier führen werden, geht wohl am schärfsten dadurch hervor, dass eine Regel gelten soll, wenn «Autoren miteinander in Briefwechsel stehen» und eine andere, wenn «Autoren voneinander nichts wussten» (!!). Dadurch ist so deutlich, wie es indirekt überhaupt möglich ist, zugegeben worden, dass der Zweck der vorgeschlagenenen Ausnahmen ist, dem Kliquenwesen Vorschub zu leisten!

Die Unaufrichtigkeit (um einen viel zu milden Ausdruck zu gebrauchen!) Karnys tritt noch schroffer in seiner dritten vorgeschlagenen Ausnahme hervor: «Von den zwischen 1758 und 1880 (exkl.) aufgestellten Gattungen sollen nur die in Scudders Nomenclator Zoologicus enthaltenen Geltung haben», «von den seit 1880 (inkl.) als neu aufgestellten Gattungen und Arten sollen nur die im Zoologischen Record enthaltenen gültig sein» (!!). Dass Karny so wenig Literaturkenntnis hat, dass er nicht weiss, wie unvollständig der Zoologische Record in vielen Fällen ist oder dass in dem Scudder'schen Nomenclator doch auch Lücken und Ungenauigkeiten vorhanden sind, kann man nicht glauben, dann redet er aber nicht aus Ueberzeugung! Er

will also, dass jeder Mitarbeiter des Zoolog. Record die Möglichkeit haben soll, die Gattungsnamen der ihm misliebigen Autoren durch Nichtaufnahme zu unterdrücken und eine solche per nefas durchgeführte Unterdrückung sollte unanfechtbar sein!! Dass zwischen «Spezialisten» einer Gruppe fast immer Zank und Streit herrschen oder dass sie wenigstens im Geheimen wider einander arbeiten, wird vielleicht sogar Karny nicht zu bestreiten wagen, die Mitarbeiter des Zoologischen Records würden daher als Spezialisten oft persönliches Interesse daran haben, die von ihren «Konkurrenten» gegebenen Namen zu unterdrücken, sie würden Richter in eigner Sache sein und insofern dürfte ihnen der Karny'sche Vorschlag ganz sympatisch sein! Darin hat wohl auch Karny spekuliert als er diesen Vorschlag ausgedacht hat — um sich bei den einflussreichen Zoologen des British Museum beliebt zu machen! Es ist aber auch beim besten Willen dem Mitarbeiter des Zoologischen Record nicht immer möglich Lücken zu vermeiden; irgend ein unglücklicher Zufall kann sich da verhängnisvoll auswirken und die Folgen eines solchen Zufalls dürfen laut Karny nicht beseitigt oder nicht einmal gemildert werden! Er gibt selbst zu, dass dies eine rein willkürliche Festlegung wäre, da s e i n e Gattungen und Arten aber darunter nicht zu leiden haben würden (dafür hat er schon gesorgt, das plappert er selbst aus, wo er über seine «Erfahrung» (p. 197) spricht!), so schadet die Willkür — i h m nicht und darauf allein kommt es offenbar an!! Dass diese Karny'sche Uebung den schon angedeuteten Zweck hat und ausserdem eine neue Hintertür zwecks Unterdrückung der Namen misliebiger Autoren schaffen soll, kann wohl kein Mensch, der logisch denken kann, bezweifeln! Der Unsinn dieses Karny'schen Vorschlages ist aber derartig gross, dass die Leser ohne weiteres auch auf den darin enthaltenen Unfug aufmerksam werden müssten. Schon der erste Satz ist in der Beziehung ganz lehrreich: «Die dort [d. h. in Scudders Nomenclator] angeführten Angaben über Autor und Jahreszahl sollen als Zitat der E r s t-beschreibung gelten (wie sie dies ja auch m e i s t wirklich sind).» Also, sie sollen als Zitat der E r s tbeschreibung gelten, auch wenn sie es n i c h t sind? S o l l e n also nachträgliche Beschreibungen als die Urbeschreibungen f ä l s c h l i c h bezeichnet und behandelt werden, also eine F ä l s c h u n g

gemacht werden? Dass in Scudders Angaben zahlreiche Ungenauigkeiten enthalten sind, darum kümmert Karny sich nicht, auf Gewissenhaftigkeit kommt es ihm offenbar nicht an! Hätte die Leitung des neuen «Nomenclator animalium» die Arbeit ebenso leichtsinnig genommen wie Karny, so hätte sie bei der Zusammenstellung des «N. a.» sehr viel Arbeit sparen können, freilich auf Kosten der Genauigkeit! Wenn Karny noch Zool. Record «als alleinige und ausreichende Literaturquelle» (!!) betrachten möchte, dann offenbart sein Dilettantismus sich in solcher Weise, dass man nicht weiss ob man darüber lachen oder weinen soll, dass ein solcher «Forscher» sich als grosser Wissenschaftler auszuspielen versucht!!

Als vierter, nach Karnys eignem Geständnis «willkürlicher Eingriff in das Prioritätsgesetz» «könnten für die höheren Kategorien (von der Unterordnung aufwärts) nötigenfalls [sic!] nomina conservanda geschaffen werden,» wobei «nötigenfalls» jedenfalls heissen soll: wenn es in den Kram der Klique hineinpasst!

Die von anderen Leuten gemachten Vorschläge zur Einschränkung des Prioritätsgesetzes will Karny aber nicht unterstützen, vielmehr seien sie «Kinderkrankheiten der Nomenklatur, für die die kommende Generation nur mehr ein überlegenes Lächeln übrig haben wird». Ich möchte annehmen oder wenigstens zu Gunsten der kommenden Generation hoffen, dass letztere für die Karny'schen Vorschläge nicht Lächeln, sondern Empörung übrig haben wird!

Nachdem wir solche Leistungen in Karnys Erörterung prinzipieller Streitfragen haben feststellen müssen, braucht man sich nicht zu wundern, dass er auch persönliche Angriffe hineinbringt, wobei er in der arrogantesten Weise, durch Unwahrheiten, Verdrehungen und Verdächtigungen gegen mich auftritt, wagt es aber nicht meinen Namen zu erwähnen; nur aus dem Zitat einer Arbeit von mir kann Karnys Leser, wenn er Zeit und Gelegenheit hat, in der betreffenden Zeitschrift nachzuschlagen, erfahren, dass der Autor, gegen den Karny hetzt, Strand heisst. Dass er meinen Namen nicht erwähnt, erklärt sich, ausser aus bösem Gewissen, wohl aus dem Wunsch mir sein Machwerk zu verheimlichen, indem die Angriffe mitten im Text, dazu ohne Namen-

nennung, eingestreut und daher nur, wenn in Zusammenhang gelesen, auffallen. Der Angriff war also möglichst meuchlings ausgeführt; damit stimmt überein, dass er mir die «Arbeit» nicht sandte, erst am 7. III. 1929, auf mein ausdrückliches Verlangen, hat er mir ein Separat gesandt. Dass dabei Karny als Hetzer z. T. «bestellte Arbeit» ausführte, ist höchst wahrscheinlich und das lässt sein Verhalten wo möglich in noch schlechterem Licht erscheinen!

Karnys Wut gegen mich ist dadurch veranlasst oder wenigstens dient als Begründung des Angriffes die Tatsache, dass ich mir erlaubt hatte, ohne Karny um Erlaubnis zu fragen, einen vergebenen Gattungsnamen in Thysanoptera zu ersetzen, d. h. in «seiner» «speziellen» Gruppe, und bin dadurch ihm zuvorgekommen. Es handelt sich um folgendes. P. Buffa hat 1908 drei Thysanopterengattungen: Macrothrips, Phyllothrips und Heterothrips aufgestellt, alle drei Namen waren aber schon, ebenfalls unter den Thysanopteren, praeoccupiert, und Buffa hat dann selbst seinen Heterothrips in Polyommatothrips umgetauft. Die beiden anderen Gattungen erwähnt Buffa dabei nicht und daraus schliesst nun Karny, um für seinen augenblicklichen Zweck eine Behauptung zu haben, dass Buffa erkannt hätte, dass Macrothrips und Phyllothrips Synonyme zu anderen Gattungen wären! Wäre das der Fall gewesen, hätte man erwarten müssen, dass Buffa als gewissenhafter Mensch eine solche Berichtigung gebracht hätte, als er die dritte seiner Gattungen berichtigte (umtaufte). Das tut er aber nicht, daher, denke ich, können wir ruhig annehmen, dass er von der angeblichen Hinfälligkeit seiner 2 Genera nichts wusste. D i e Erklärung ist viel natürlicher und naheliegender als die von Karny vorgebrachte. Aus Buffas Arbeiten hat Karny gar nichts angeben können, was seine Erklärung hätte stützen können. Wir können somit konstatieren, dass Buffa, indem wir uns auf die uns hier interessirende Gattung Phyllothrips beschränken, nicht nur beim Aufstellen derselben, sondern auch weiterhin, sie als haltbare Gattung betrachtet hat. Schon deswegen ist es eine U n w a h r h e i t von Karny zu behaupten, dass «alle Thysanopterologen... sogar Buffa selbst» Phyllothrips Buffa als Synonym zu Heterothrips Hood betrachten. Auch wenn man von Buffa absieht, kann man ruhig annehmen, dass Karnys flotte Behauptung von a l l e n

Thysanopterologen eine frei erfundene ist, denn: wie könnte Karny das wissen? Aus der Literatur jedenfalls nicht, und dass er es durch Korrespondenz erfahren hätte, wird er hoffentlich nicht versuchen uns einzubilden! Uebrigens weiss man ja, was Wert «Einmütigkeit» hat, wenn sie dadurch zustande kommt, dass jemand, mit oder ohne Ueberzeugung, eine Behauptung macht und diese nun von folgenden Autoren gedankenlos und kritiklos einfach nachgeplappert wird! Auf Grund dieser reinen Vermutung oder wohl richtiger für den augenblicklichen Zweck erfundenen Behauptung Karnys, dass Buffa selbst die Hinfälligkeit seiner Gattung Phyllothrips erkannt hätte und sie deshalb nicht neu benannt hätte, fällt Karny in der gröbsten Weise über mich her, weil ich später (1911) für den vergebenen Namen Phyllothrips Buffa einen Ersatznamen Phyllothripsiolus m. gegeben hatte. Dabei liegt auch gar kein Beweis vor, dass Buffa überhaupt wusste, dass sein Name Phyllothrips vergeben war, denn dass Buffa von dem Namen Heterothrips Hood (nec Buffa), der in: Bull. Illinois Sta. Lab. 8, p. 361 (1908) publiziert ist, Kenntnis hatte, beweist noch lange nicht, dass er auch von dem in einer ganz anderen Zeitschrift (Canadian Entom. 40, p. 305 (Septbr. 1908)) gegebenen Namen Phyllothrips Hood (nec Buffa) Ahnung hatte! Auch auf dies Hononym hätte Buffa beim Umtauf seines Heterothrips aufmerksam machen müssen, wenn er davon gewusst hätte, ganz egal, ob er seine Gattung noch für haltbar betrachtete oder nicht; in letzterem Falle hätte die diesbezügliche Bemerkung natürlich damit konkludiert, dass eine Neubenennung nicht nötig gewesen wäre. Dass Karny nur mit Vermutung oder Erfindung operiert, gibt er selbst p. 183 indirekt zu: «sonst hätte er [=Buffa], ja eben wie für seinen Heterothrips, so auch für seinen Phyllothrips einen neuen Namen eingeführt». Dass ein Herr, der in solcher Weise vorgeht, noch sich anmasst, als grosser Wissenschaftler oder überhaupt als Wissenschaftler aufzutreten, ist weniger verwunderlich, als dass es Leute gibt, die daran zu glauben, geneigt zu sein scheinen, bloss weil Herr Karny sich als «Spezialist» vorstellt! Dabei ist schon in seinen eignen Angaben l. c. ein ausgezeichnetes Beispiel der «Kompetenze» und «Zuverlässigkeit» gewisser «Spezialisten» enthalten, nämlich dass der Spezialist Buffa in einem Jahr drei Gattungsnamen gegeben

hat, die sämmtlich in seiner Spezialität, der kleinen Gruppe Thysanoptera, vergeben waren. — Dass der Neid bei gewissen Leuten gerade damals, nämlich kurz nachdem ich Ordinarius geworden war, besonders gross war, ist zwar erklärlich, aber doch nicht zu Ehren derselben!

Dass seine «Prinzipien» nur in den Fällen gelten, wenn sie in seinen augenblicklichen Kram hineinpassen, geht auch dadurch hervor, dass er sich auf das Gebiet der Hymenopterologie begibt, um mir auch da einen Rippenstoss zu versetzen, trotzdem er als «Spezialist» der Thysanoptera sich doch mit Hymenoptera nicht beschäftigen dürfte, um nicht in Verruf zu kommen, Nicht-Spezialist zu sein! Er behauptet nämlich, ich hätte einen [einzigen!] unnötigen Gattungsnamen in Hymenoptera gegeben, nämlich Allopade als n. n. für Eisenia Ashm. 1904; auch hier verschweigt er meinen Namen! Ebenso verschweigt er das, worauf ich bei der betreffenden Neubenennung mich berufen hatte, nämlich dass in Schmiedeknechts Bearbeitung der betreffenden Familie in «Genera Insectorum» der von mir als vergeben nachgewiesene Gattungsname immer noch als gültig betrachtet wurde. Auch der Spezialist und in diesem Falle Revisor und Monograph, Schmiedeknecht, hatte also auch keine Ahnung davon, dass, wie Karny angibt, ein anderer, berechtigter Name für Eisenia Ashm. schon existierte. Jeder sachlich und gerecht urteilende Mensch würde sagen, dass es für Karny mehr Grund gewesen sein müsste, gegen Schmiedeknecht statt gegen mich vorzugehen! Also wiederum ein Beispiel, dass Karny rein persönliche Hetze im Namen der Wissenschaft betreibt. Uebrigens hatte ich an derselben Stelle, wo Allopade benannt wurde, auch noch eine andere Hymenopterengattung benannt, was aber Karny verschweigt, offenbar weil er beim besten Willen keine brauchbare «kritische» Behauptung da hat erfinden können.

Um nun auf Phyllothrips Buffa zurückzukommen, so wurde die Behauptung, dass diese Gattung mit Heterothrips Hood identisch sei, von Bagnall erfunden, der in Ann. Soc. entom. Belgique 54, p. 46 («1910», recte 1911) die höchst oberflächliche Angabe macht, dass «Hood's name Heterothrips was erected for a similar form as the type of Buffa's Phyllothrips», dass

aber die betreffenden Formen nach Bagnalls Vermutung «similar» seien, ist noch lange kein Beweis, dass sie congenerisch sind! Die Rolle, die sowohl Bagnall als Karny in dieser Sache spielen, macht gar zu sehr den Eindruck eines Besserwissers, der um als solcher sich betätigen zu können, irgendeine Behauptung ohne andere Unterlage als höchstens eine Vermutung erfindet. Eine absolute Identität, nämlich Identität der Typen der beiden zur Diskussion stehenden Gattungen, wagt doch keiner der beiden Herren zu behaupten. Dass Karny diese Frage für seinen Ueberfall auf mich glaubte verwenden zu können, erklärt sich wahrscheinlich dadurch, dass er sich dabei auf Bagnall hat berufen können, also nur Nachplapperarbeit leistet. Uebrigens zeigt ein Vergleich der Originalkennzeichnungen von Phyllothrips Buffa (in: Redia V, p. 123—124, Fig. 1) und von Heterothrips Hood (in: Bull. Illinois State Labor. Nat. Hist. VIII, p. 361—363, Fig. 1), dass diese Gattungen jedenfalls durch u. a. folgende Merkmale sich unterscheiden:

	Heterothrips Hood:	Phyllothrips Buffa:
Fühlerglied 3 und 4	konisch, 3 viel länger als 4, zusammen sind sie so lang wie 5—9 zusammen.	zylindrisch, gleichlang, zusammen sind 3+4 viel länger als 5—9 zusammen.
Fühlerglied 5—9	nicht sehr klein, subzylindrisch, etwa 1½—3 mal länger als breit.	sehr klein und kugelig.
Prothorax	doppelt so lang wie der Kopf.	um eine Kleinigkeit länger als der Kopf.

Hat Karny sich überhaupt die Kennzeichnungen dieser Genera angesehen, bevor er sie für identisch erklärte? Dass die Gattungstype von Heterothrips in Illinois und diejenige von Phyllothrips in Paraguay zu Hause ist, spricht auch nicht gerade für Identität dieser Gattungen! Fazit: Phyllothrips

Buffa ist gute Gattung und hat den Namen Phyllothripsiolus Strand 1911 zu tragen!

*

P. S. Die kritisierten Artikel hätten z. T. eine noch schärfere Abfuhr verdient, auf den Rat des befragten Rechtsanwalts habe ich aber manches milder ausdrücken müssen.

Druckfehler. Es sollte heissen: p. 104, 21 Zeilen von unten, «angegebenen»; p. 112, 18 Z. v. u. «be preoccupied»; p. 114, 26 Z. v. u. «Adanson»; p. 124, 2 Z. v. u. «Fähigkeit».

Miscellanea nomenclatorica zoologica et palaeontologica.

III.

Von

ord. Professor Dr. **Embrik Strand.**

Die Teile I und II vorliegender Arbeit erschienen in «Archiv für Naturgeschichte» 92, A. 8. p. 30—75 (Juli 1928) und auch als Nr. 27 der «Latvijas Ūniversitātes Sistēmatiskās Zoologijas darbi (Arbeiten aus dem Systematisch-Zoologischen Institut der Lettländischen Universität)», eine Fortsetzung dazu wurde unter dem Titel «Zoological and Palaeontological Nomenclatorical Notes» publiziert in «Latvijas Ūniversitātes Raksti (Acta Universitatis Latviensis)» 20. p. 1—29 (1929) und ausserdem als Nr. 29 obengenannter «Darbi... (Arbeiten...)». Im vorliegenden Teil werden nur Gattungsnamen behandelt und zwar als Ergänzungen und Berichtigungen zu dem von der Berliner Akademie der Wissenschaften herausgegebenen und noch im Erscheinen begriffenen «Nomenclator animalium» werden angegeben: Namen, mit dem dazu gehörenden Zitat, die im «Nom. an.» ganz fehlen und die hier mit z w e i Sternchen bezeichnet sind; bei den hier mit e i n e m Sternchen bezeichneten Namen handelt es sich um solche, die im «Nom. an.» zwar erwähnt sind, aber ohne das zugehörige Originalzitat, das ich denn hier nachgetragen habe. Ferner werden einige Homonyma neubenannt, nachdem ich mich überzeugt hatte, dass die betreffenden Genera haltbar sind, und dass brauchbare Ersatznamen nicht schon vorhanden sind. Zum Beispiel die neubenannten Genera der Araneae werden in allen Fällen als gute Gattungen unter dem von mir

als praeoccupiert festgestellten Namen noch in der vorzüglichen zusammenfassenden Arbeit von Petrunkevitch: Systema Aranearum (in: Trans. Connecticut Acad. of Arts and Sciences 29. p. 1—270 (1928)) behandelt und die neubenannten Lepidopterengattungen finden sich unter ihren praeoccupierten Namen noch in den einschlägigen, in den paar letzten Jahren erschienenen Lieferungen meines «Lepidopterorum Catalogus». Dass aus solchen zusammenfassenden, revidierenden, ganz neuen Arbeiten die Notwendigkeit der Neubenennungen hervorgeht, ist aber allein nicht für mich entscheidend gewesen, sondern ich habe ausserdem die einschlägige sowohl frühere als spätere Spezialliteratur daraufhin durchgesehen. So selbstverständlich dies sollte, bin ich doch genötigt ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen, weil es vorgekommen ist, dass gewissenlose «Kritiker» die Verleumdung ausgesprochen haben, ich hätte neue Namen aufs Geratewohl gegeben!

Porifera.

Corythophora F. F. Hernández, Bol. Soc. Espan. de Hist. nat. 32. p. 100 (März 1932) [nec Corythophora Stål 1869, nec Cor. H. Loew 1862 nec A. F. Braun 1915!] nenne ich **Hernandeziana** Strand n. n. (Hexactinellidae).

Mollusca.

Bonneviia Pruvot, Bull. Soc. Zool. France 54 p. 570 (1929) als Ersatz des von Fräulein K. Bonnevie gegebenen, schon früher zweimal (!) praeoccupierten Gattungsnamens Dactylopus ist ein Synonym des früheren Ersatznamens **Nectophyllirhoë** Hoffmann 1922. Cfr. Strand in: Acta Univers. Latviensis 20. p. 9 (1929) [auch in: Arbeiten aus d. System.-Zool. Institut der Lettländ. Univers. Nr. 29. p. 9 (1929)]. (Nudibranchiata).

Marshalliella Haas, Senckenbergiana 13. Nr. 1, p. 50 (1931) [nec Kieffer in André, Spec. Hym. Eur. 11. p. 223, 331 (1913—14)] nenne ich **Haasica** Strand n. n. (Najaden).

P. Hesse hatte in: Nachrichtsblatt deutsch. malakozool. Ges. 48. p. 122—124 (1916) «Kritische Fragmente. XVI. Zur Nomenklatur» publiziert, worin er 10 vergebene Gattungsnamen in Mollusca durch neue Namen ersetzte; von diesen 10 neuen

